

ERASMUS GASS

Torastudium oder Militärdienst?

Ein Diskurs bereits im Josuabuch

*Prof. Dr. Klaus Bieberstein
eminenti inter omnes collegae
ad sexagesimum quintum
diem natalem felicem*

Abstract: The difficult question of “Torah studies or military service” is already addressed in the Book of Joshua. The different options are juxtaposed in Josh 1:1–9 without a clear decision which option is to be chosen. Obviously, Torah studies and military service belong together so that the Promised Land can be successfully conquered and permanently settled. However, the description of the conquest is increasingly demilitarised in the two editorial revisions that point to the Persian-Hellenistic period.

Im heutigen Staat Israel wird grundsätzlich jeder Wehrpflichtige nicht nur gemustert, sondern tatsächlich in die Armee einberufen. Dies hängt mit der prekären geopolitischen Situation Israels zusammen. Denn aufgrund seiner Lage in der südlichen Levante war Israel immer entweder in einen Nord-Süd- oder in einen Ost-West-Konflikt eingebunden. Seit der Staatsgründung am 14. Mai 1948 kommt Israel nicht zur Ruhe. Des Öfteren war der Staat Israel in Kriege mit seinen Nachbarstaaten verwickelt. Selbst in den von Israel besetzten Gebieten kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen.

Es verwundert daher nicht, dass Israel aufgrund seines besonderen Sicherheitsbedürfnisses die Wehrpflicht bereits im September 1949 auf beide Geschlechter ausdehnte. Frauen müssen zwei Jahre Dienst in den Streitkräften ableisten, Männer mittlerweile zweieinhalb Jahre.¹ Von der Wehrpflicht sind lediglich alle verheirateten, schwangeren und nichtjüdischen Frauen wie auch die israelischen Araber befreit. Eine Verweigerung des Wehrdienstes ist hingegen in der Regel mit einem Strafverfahren verbunden.² Lediglich ultraorthodoxe Juden wurden bei der Staatsgründung Israels vom ersten Ministerpräsidenten David Ben Gurion von der Wehrpflicht freigestellt, was zumindest damals noch unproblematisch war, da

¹ Vgl. hierzu „Wehrpflicht für Männer gekürzt“: Jüdische Allgemeine 14. Juli 2020 (<https://www.juedische-allgemeine.de/israel/wehrpflicht-fuer-maenner-gekuerzt/>) (Zugriff: 14. Juli 2020).

² Vgl. „Zum neunten Mal in den Knast“: Spiegel vom 27. April 2013 (<https://www.spiegel.de/politik/ausland/israelischer-wehrdienst-verweigerer-aus-prinzip-in-den-knast-a-896804.html>) (Zugriff: 14. Juli 2020).

es nur wenige hundert Ultraorthodoxe gab. Da sich aber mit der Zeit eine starke Gruppe von ultraorthodoxen Juden herausbildete, kam es zu gesellschaftlichen Konflikten mit dem Rest der Bevölkerung. Es verwundert daher nicht, dass dieses Sonderrecht der Ultraorthodoxen zu einer starken Spaltung zwischen säkularen und orthodoxen Israelis führte. Denn ultraorthodoxe Juden, die sich einem lebenslangen Tora-Studium in einer Jeschiwa oder einem jüdischen Seminar verschreiben, sind bislang nicht verpflichtet, beim israelischen Militär zu dienen. In den Jahren 2012 und 2017 hat das Oberste Gericht zwar entschieden, dass die Befreiung ultraorthodoxer Juden vom Militärdienst verfassungswidrig ist.³ Aber eine adäquate Umsetzung dieser Verfassungsvorgabe ist schwierig. Die Konflikte um den Militärdienst von Ultraorthodoxen halten bis heute an. Am 24. Juni 2019 wurden drei Mädchen der *‘Edah ha-Haredit* („Gemeinschaft der Gottesfürchtigen“) von der Militärpolizei festgenommen, nachdem sie das Rekrutierungsbüro der Armee nicht darüber informiert hatten, dass sie religiös sind und daher von der Wehrpflicht befreit werden können. Innerhalb kürzester Zeit blockierten Ultraorthodoxe die Bar-Ilan-Straße in Jerusalem, sodass die Polizei die Demonstranten gewaltsam von der Straße entfernen musste, nachdem schon sieben Personen festgenommen worden waren.⁴

Die Streitfrage des Militärdienstes hat in jüngster Zeit selbst zu politischen Verwerfungen geführt. Denn Israel tut sich zusehends schwer, eine funktionierende Regierung zu bilden, zumal man sich unter anderem nicht über Vorschriften und Bedingungen für die Befreiung Ultraorthodoxer vom Militärdienst einigen konnte. Avigdor Liberman, der Vorsitzende der Partei *Yisrael Beitenu*, weigerte sich nämlich im Jahr 2019, der Koalition von Ministerpräsident Benjamin Netanjahu beizutreten, da er diese Sonderregelung nicht länger mittragen wollte. Die sechs Koalitionssitze von Libermans *Yisrael Beitenu* hätten genügt, damit Netanjahu zusammen mit den ultraorthodoxen Parteien eine mehrheitlich rechtsgerichtete Regierung hätte aufbauen können.⁵ Israel wurde dadurch zu Neuwahlen im September 2019 gezwungen, die aber wiederum zu keinem klaren

³ Vgl. „Wehrpflicht spaltet Israels Regierung“: Spiegel vom 12. März 2018 (<https://www.spiegel.de/politik/ausland/israel-streit-um-wehrpflicht-koennte-zum-bruch-der-regierung-fuehren-a-1197665.html>) (Zugriff: 14. Juli 2020).

⁴ Vgl. hierzu den Artikel „Ultraorthodoxe protestieren gegen Militärdienst“: Israel Heute vom 25. Juni 2019 (<https://www.israelheute.com/erfahren/ultraorthodoxe-protestieren-gegen-militaerdiens/>) (Zugriff: 14. Juli 2020).

⁵ Vgl. „Netanjahu scheidet mit einer Regierungsbildung“: Süddeutsche Zeitung vom 30. Mai 2019 (<https://www.sueddeutsche.de/politik/israel-neuwahlen-netanjahu-1.4467943>) (Zugriff: 14. Juli 2020).

Ergebnis führten,⁶ sodass im März 2020 ein weiterer Urnengang nötig war. Dieses Mal kam es am 20. April 2020 zu einem Kompromiss zwischen den beiden Kontrahenten Benjamin Netanjahu und Benny Gantz.⁷

Die aktuelle Frage „Tora-Studium oder Militärdienst“ hat eine lange Geschichte in Israel. Sie hängt schon damit zusammen, ob man sich als frommer Jude mit Toten verunreinigen darf. Denn der Kontakt mit Leichen war zumindest für Priester aufgrund der Gefahr einer Verunreinigung strikt untersagt. Nach der Reinheitstora dürfen Priester nur mit den Verstorbenen aus ihrem engsten Verwandtenkreis in Kontakt kommen (Lev 21,1-3). Der Hohepriester jedoch darf sich selbst mit den verstorbenen Eltern nicht verunreinigen (Lev 21,10-11). Schon aus diesem Grund war der Militärdienst für Priester eigentlich nicht zulässig. Nicht umsonst führte die Verbindung des Hohepriesterdienstes mit dem politischen Amt des militärischen Oberbefehlshabers unter dem Makkabäer Jonathan zu innenpolitischen Verwerfungen.⁸ Wahre Gottesverehrung und Militärdienst waren nicht so leicht zu verbinden. Dementsprechend gab es oft Ausnahmeregelungen, die sich – wie gesehen – bis heute durchhalten.

Bereits im Josuabuch wird in unterschiedlichen Diskursen diese Frage bearbeitet. Der entsprechende Text befindet sich am Anfang des Josuabuchs. Er hat somit programmatischen Charakter. Denn alles Folgende – sowohl die Landnahme im Josuabuch wie auch das Leben im Land – steht offenbar unter der doppelten Perspektive des Militärdienstes und des Torastudiums, die vor unterschiedlichen historischen Kontexten profiliert werden kann.

In einem ersten Punkt sollen die redaktionellen Schichtungen in Jos 1,1-9 herausgearbeitet werden, die in unterschiedliche historische Kontexte verortet werden können. In einem zweiten Punkt folgen die theologischen Diskurse, die zum Thema Torastudium und Militärdienst angestoßen wurden. Ein dritter Punkt zieht schließlich ein Fazit für die aktuelle Debatte.

⁶ Vgl. „Knesset beschließt Neuwahlen“: Israelnetz vom 12. Dezember 2019 (<https://www.israelnetz.com/politik-wirtschaft/politik/2019/12/12/knesset-beschliesst-neuwahlen/>) (Zugriff: 14. Juli 2020).

⁷ Vgl. „Netanyahu, Gantz Sign Coalition Deal to Form Government“: Haaretz vom 20. April 2020 (<https://www.haaretz.com/israel-news/elections/.premium-gantz-netanyahu-expected-to-sign-coalition-deal-on-monday-evening-1.8783533>) (Zugriff: 14. Juli 2020).

⁸ Zur Unvereinbarkeit von Hohepriesterwürde und militärischen Aktivitäten vgl. Othmar KEEL, *Die Geschichte Jerusalems und die Entstehung des Monotheismus*. 2 Bde. (OLB, IV), Göttingen 2007, 1150f.

1. Die redaktionellen Schichtungen in Jos 1,1-9

Das erste Kapitel des Josuabuchs besteht aus vier Reden: eine YHWH-Rede in V.1-9, zwei Josuareden in V.10-11 und V.12-15 sowie die Antwortrede der Israeliten in V.16-18.⁹ Für die obige Fragestellung ist nur die YHWH-Rede in V.1-9 relevant, sodass die Befehle Josuas an das Volk und an die ostjordanischen Stämme sowie deren Antwort nicht mehr berücksichtigt werden müssen.

Selbst bei einer oberflächlichen Lektüre von Jos 1,1-9 stellt man schnell fest, dass dieser Text kaum aus einem Guss sein kann.¹⁰ Einige interne Spannungen weisen auf redaktionelles Wachstum hin, das hier in gebotener Kürze besprochen werden muss. Folgende Verse heben sich von einem Grundtext in Jos 1,1-9 ab:

- 1) **V.3-4:** In diesem Zusatz ändern sich die angegebenen Grenzen des Gelobten Landes. Denn in V.2 blieb das Verheißungsland noch auf das Cisjordanland beschränkt,¹¹ zumal Josua erst den Jordan überqueren muss, um das Land einzunehmen, das Jahwe den Israeliten aktuell geben möchte – ausgedrückt mit einem Partizipialsatz (^ʿšer ʾānokī *noten lāhem*). In V.4 wird demgegenüber der Jordan nicht als Grenze betrachtet, da hier die sogenannte euphratische Landkonzeption verwirklicht wird, der zufolge das Land vom Mittelmeer bis an den Euphrat reicht.¹² Darüber hinaus wird in V.2 ein Partizipialsatz mit *noten* gebildet, während in V.3 auf die Vorzeitigkeit der Landgabe mithilfe eines perfektiven *x-qatal* der Wurzel *NTN* verwiesen wird.¹³ Außerdem wechselt ab V.3 die Anrede von der „Du“- in die „Ihr“-Perspektive, sodass nicht mehr Mose wie in V.2 angesprochen ist, sondern das Volk Israel.¹⁴ Dieser Wechsel wird bisweilen damit erklärt, dass die Anrede in V.2 „*du und die Gesamtheit dieses Volkes*“ (*ʿattāb wʾkāl hā ʾām bazzāb*) bereits die „Ihr“-Perspektive vorbereitet habe.¹⁵ Auffälligerweise wird jedoch in V.5 wiederum

⁹ Vgl. Richard D. NELSON, *Joshua. A Commentary (OTL)*, Louisville 1997, 28.

¹⁰ Zur Forschungsgeschichte vgl. Erasmus GASS, *Josh 1 as Beginning or Continuation – Perspectives of the History of Research*: im Druck.

¹¹ Vgl. auch Thomas C. RÖMER, *Josué, lecteur de la Torah (Jos 1,8)*, in: K.-D. SCHUNCK et al. (Hg.), *Lasset uns Brücken bauen. Collected Communications to the XVth Congress of the International Organization for the Study of the Old Testament* Cambridge 1995 (BEATAJ, 42), Frankfurt/M. 1998, 117-124, 121.

¹² Zu dieser Konzeption vgl. ausführlich Johannes BREMER, „Euphrates non est in terra sancta“ (M. Luther) – Num in terra sancta est? Zum Spannungsfeld zwischen Pentateuch- und Hexateuchexegese am Beispiel der „euphratischen“ Landausdehnung in Josua 1, in: E. BALLHORN (Hg.), *Übergänge. Das Buch Josua in seinen Kontexten (SBB, 76)*, Stuttgart 2020, 209-240, 212-234. Nach NELSON, *Joshua* (s. Anm. 9), 31 wird hier zudem die Zusage an Mose in Dtn 11,24 aufgegriffen.

¹³ Vgl. hierzu BREMER, *Euphrates* (s. Anm. 12), 211 Anm. 10.

¹⁴ Vgl. zu diesem Wechsel Klaus BIEBERSTEIN, *Josua, Jordan, Jericho. Archäologie, Geschichte und Theologie der Landnahmeerzählungen Josua 1-6 (OBO, 50)*, Göttingen 1995, 93f. Nach Hartmut N. RÖSEL, *Joshua (Historical Commentary on the Old Testament)*, Leuven 2011, 30 ist dies aber darauf zurückzuführen, dass in V.3 Dtn 11,24 aufgenommen werde.

¹⁵ Vgl. Martin NOTH, *Das Buch Josua (HAT, I/7)*, Tübingen³1971, 27.

die „Du“-Perspektive verwendet.¹⁶ Schließlich wird nur in V.3-4 die Konzeption von Dtn 11,24-25 eingespielt,¹⁷ was ebenfalls auf einen Nachtrag hinweisen könnte. Allerdings liegt in V.3-4 im Gegensatz zu Dtn 11,24-25 eine Gottesrede und keine Moserede mehr vor,¹⁸ was den Inhalt dieser Landverheißung noch zusätzlich verstärkt. Dementsprechend besteht auch eine Spannung zu Dtn 11,24-25, da nämlich in V.3 bewusst darauf hingewiesen wird, dass Gott diese Dinge zu Mose gesprochen habe, während in Dtn 11,24-25 Mose diese Worte der Exodusgeneration gesagt hatte.

- 2) **V.7-8:** Diese Verse sind ebenfalls eine spätere Einfügung.¹⁹ Ab V.7 wird die Ermutigungsformel „*Sei stark und mutig*“ (*h²zaq we²mas*) aus V.6 mit Toragehorsam

¹⁶ Vgl. Stephen GERMANY, *The Exodus-Conquest Narrative. The Composition of the Non-Priestly Narratives in Exodus-Joshua* (FAT, 115), Tübingen 2017, 315. Trotzdem hält Cynthia EDENBURG, *Do the Pentateuchal Sources Extend into the Former Prophets? Joshua 1 and the Relation of the Former Prophets to the Pentateuch*, in: J. C. GERTZ et al. (Hg.), *The Formation of the Pentateuch. Bridging the Academic Cultures of Europe, Israel and North America* (FAT, 111), Tübingen 2016, 795-812, 800-802 aufgrund von intertextuellen Parallelen den gesamten Abschnitt V.3-6 für eine erste redaktionelle Ergänzung.

¹⁷ Vgl. Volkmar FRITZ, *Das Buch Josua* (HAT I/7), Tübingen 1995, 28; NELSON, *Joshua* (s. Anm. 9), 33; Thomas B. DOZEMAN, *Joshua 1,1-9. The Beginning of a Book or a Literary Bridge?*, in: E. NOORT (Hg.), *The Book of Joshua* (BETHL, 250), Leuven 2012, 158-182, 175f.; GERMANY, *Exodus-Conquest* (s. Anm. 16), 315, der zusätzlich darauf hinweist, dass Dtn 11,24 aufgrund von YRS²-H nicht einer frühen redaktionellen Stufe angehören könne. Nach EDENBURG, *Pentateuchal Sources* (s. Anm. 16), 800f. sind V.3-4 nicht nur mit Dtn 11,24-25, sondern auch mit Dtn 1,7-8 und Dtn 31,6-8.23 verbunden. Auch Siegbert RIECKER, *Der traditionsgeschichtliche Hintergrund von Josua 1,4*, in: BN 182 (2019) 45-58, 53-55 sieht V.3-4 als kunstvolle Zusammenführung unterschiedlicher Traditionen der Tora. In diesen Versen zeige sich zudem das von V.8 geforderte Torastudium. Joachim J. KRAUSE, *Exodus und Eisodus. Komposition und Theologie von Josua 1-5* (VT.S 161), Leiden 2014, 76 hält V.3-5a jedoch nicht für einen Nachtrag.

¹⁸ Vgl. zu diesem Unterschied auch Ed NOORT, *Josua und seine Aufgabe. Bemerkungen zu Jos. 1:1-4*, in: H. M. NIEMANN et al. (Hg.), *Nachdenken über Israel, Bibel und Theologie*. FS K. D. Schunck (BEATAJ, 37), Frankfurt/M. 1994, 69-87, 80.

¹⁹ Vgl. Rudolf SMEND, *Das Gesetz und die Völker*, in: H. W. WOLFF (Hg.), *Probleme biblischer Theologie*. FS G. von Rad, München 1971, 494-509, 495f.; Reinhard ACHENBACH, *Der Pentateuch, seine theokratischen Bearbeitungen und Josua - 2 Könige*, in: T. RÖMER et al. (Hg.), *Les dernières rédactions du Pentateuque* (BETHL, 203), Leuven 2007, 225-253, 235f. Anm. 22. Nach NELSON, *Joshua* (s. Anm. 9), 33 wird hier auf das Königsgesetz von Dtn 17,18-19 zurückgegriffen. Ähnlich EDENBURG, *Pentateuchal Sources* (s. Anm. 16), 803f., der zufolge diese Aufforderung an Josua an das Königsgesetz angeglichen werden sollte. Alexander ROFÉ, *The Piety of the Torah-Disciples at the Winding-Up of the Hebrew Bible. Josh 1:8; Ps 1:2; Isa 59:21*, in: H. MERKLEIN et al. (Hg.), *Bibel in jüdischer und christlicher Tradition*. FS J. Maier (BBB, 88), Bonn 1993, 78-85, 80 weist jedoch darauf hin, dass im dtn. Königsgesetz lediglich das Lesen, nicht aber das ständige Rezitieren des Gesetzes im Blick sei. Kritisch hierzu allerdings David A. GLATT-GILAD, *Revealed and Concealed. The Status of the Law (Book) of Moses within the Deuteronomistic History*, in: N. S. FOX (Hg.), *Mishneh Todah. Studies in*

verbunden.²⁰ Nur wenn Josua nach V.7 die Anforderungen der Tora einhält und nach V.8 das Buch der Tora meditiert, wird er bei seinen weiteren Unternehmungen Erfolg haben. Vermutlich ist hier in erster Linie die kommende Landeroberung im Blick, worauf „überall, wo du gehst“ (*b'kol 'as'er telek*) in V.7 und „deinen Weg“ (*d'rākākā*) in V.8 hinweisen könnten.²¹ In dem Zusatz V.7-8 wird zudem ein bedingtes Erfolgsversprechen gegeben, das mit der Partikel *raq* „nur“ in V.7 grammatikalisch verstärkt wird.²² Außerdem wird der zweite Imperativ mit *m'od* „sehr“ zusätzlich unterstrichen. Aufgrund dieser Zusätze handelt es sich hier jeweils um einen emphatischen Imperativ.²³ Die ursprüngliche militärische „Ermutigungsformel“ aus V.6 wird in diesem Zusatz zu einer Ermahnung zu geistiger Stärke umgewandelt.²⁴ Der Zusatz in V.7-8 ist darüber hinaus mithilfe der Technik der Wiederaufnahme der „Ermutigungsformel“ eingefügt worden.²⁵ Während die „Ermutigungsformel“ in der dtr. Grundschrift in V.6 mit einem Gottesbefehl verbunden wurde, wird in V.7 auf eine Konditionierung hingewiesen.²⁶ In V.7 fehlt zudem die obligatorische unbedingte „Beistandsformel“,²⁷ die ansonsten auf die „Ermutigungsformel“ folgt.²⁸

Deuteronomy and Its Cultural Environment. FS J. H. Tigay, Winona Lake 2009, 185-199, 190f. Anm. 23.

²⁰ Zu einer Verteilung des Wortpaars *HZQ- 'MŠ* vgl. auch Ernst Axel KNAUF, *Josua* (ZBK-AT), Zürich 2008, 41, dem zufolge dieses Wortpaar besonders im Kontext der Sukzession steht.

²¹ Vgl. RÖSEL, *Josua* (s. Anm. 14), 37.

²² Nach GERMANY, *Exodus-Conquest* (s. Anm. 16), 314 zeigt die Partikel *raq* einen Nachtrag an. David B. GEORGE, *Yahweh's Speech at Jos 1,2-6 and Deut 11. Semantics, Intertextuality, and Meaning*, in: ZAW 112 (2000) 356-364, 363 Anm. 11 deutet *raq* entweder als Intensivierung „altogether“ oder als Restriktion „only“. Vgl. zur letzten Bedeutung auch Mark S. ZIESE, *Josua* (The College Press NIV Commentary), Joplin 2008, 70.

²³ Vgl. Robert G. BOLING, *Josua* (Anchor Bible, 6), Garden City 1982, 124.

²⁴ Vgl. zur Umprägung dieser Formel auch SMEND, *Gesetz* (s. Anm. 19), 495.

²⁵ Vgl. GERMANY, *Exodus-Conquest* (s. Anm. 16), 314. Zur Technik der Wiederaufnahme vgl. Harold M. WIENER, *The Composition of Judges II 11 to I Kings II 46*, in: OLZ 32 (1929) 1-40, 2f.; Curt KUHL, *Die Wiederaufnahme – ein literarkritisches Prinzip?*, in: ZAW 64 (1952) 1-11, 2-11; Isac Leo SEELIGMANN, *Hebräische Erzählung und biblische Geschichtsschreibung*, in: ThZ 18 (1962) 305-325, 314-325.

²⁶ Anders hingegen GEORGE, *Yahweh's Speech* (s. Anm. 22), 363, dem zufolge die Verheißung an Josua in V.7 aufgrund der intertextuellen Parallele zu Dtn 11,22 bewusst unkonditioniert ist.

²⁷ Zur „Beistandsformel“ vgl. Georg BRAULIK, *Die deuteronomistische Landeroberungserzählung aus der Joschijazeit in Deuteronomium und Josua*, in: H.-J. STIPP (Hg.), *Das deuteronomistische Geschichtswerk* (ÖBS, 39), Frankfurt/M. 2011, 89-150, 126 Anm. 114.

²⁸ Vgl. Bieberstein, *Josua* (s. Anm. 14), 96.

- 3) **9b**: Während in der Gottesrede YHWH von sich selbst in der „Ich“-Form spricht,²⁹ wechselt 9b zur „Er“-Form.³⁰ Auf der Ebene des Endtextes wird auf diese Weise der Abschnitt 7aβ-9b ab dem Veritiv „Weiche nicht davon ab“ (‘*al tāsūr mimmennū*) zu einem Mosezitat innerhalb der YHWH-Rede, zumal der Mosebefehl zuvor im Relativsatz erwähnt wird „die Mose, mein Knecht, dir befohlen hat“ (‘*šer šiwoš kâ Mošeh ‘abdi*).³¹ Da durch diese Fortschreibung der Abschnitt 7aβ-9b ein Mosezitat wurde, wird die „Ermutigungsformel“ in 9a nicht von YHWH, sondern von Mose seinem Nachfolger Josua zugesprochen, wobei vermutlich auf die Moserede in Dtn 31,7 angespielt wird. Hinzu kommt, dass der in 9b mit der Präposition ‘*im* ausgedrückte Beistand YHWHs ohnehin eine Doppelung zu V.5 ist, was ebenfalls für eine sekundäre Ergänzung spricht. Außerdem ist die „Ermutigungsformel“ in 9a eine Doppelung zu 6a.³²

Alles in allem ist folglich die Grundschrift vermutlich in V.1-2.5-6 zu finden. Zunächst fällt auf, dass bereits in der Grundschrift immer wieder Zitate aus dem Buch Deuteronomium eingespielt werden. Vor allem zu Dtn 31 besteht eine starke intertextuelle Beziehung, die die anderen Bezüge bei weitem übersteigt:³³

- 1) Das Idiom „diesen Jordan überqueren“ (‘*BR ‘at hayYarden hazzæh*) findet sich in V.2 und in Dtn 31,2, wo Mose untersagt wird, den Jordan zu überqueren. Diese Aufgabe wird nun Josua zugesprochen. Josua führt somit all das aus, was Mose und der Exodusgeneration noch untersagt war.
- 2) Die „Beistandsformel“ in V.5 ist in Dtn 31,8 ebenfalls vorhanden. Darüber hinaus folgt in Dtn 31,8 auf die „Beistandsformel“ die Zusicherung YHWHs, dass er Josua „nicht aufgeben“ (‘*RP*) und „nicht verlassen“ (‘*ZB*) werde, wobei in Dtn 31,8 allerdings aufgrund des Kontextes *yiqtol* 3. maskulin Singular steht. In beiden Fällen wird YHWH mit Josua sein und ihn weder aufgeben noch verlassen.
- 3) Die Ermutigungsformel „Sei stark und mutig“ (*h^azaq wā ‘mas*) ist in V.6 und in Dtn 31 belegt. Zunächst wird in Dtn 31,6 das Volk Israel angesprochen („Seid stark

²⁹ Vgl. hierzu die „Ich“-Formen in V.2.3.5.6.7. Das „Ich“ in 9a ist entweder ebenfalls YHWH oder Mose.

³⁰ Da in 9b YHWH eingetragen werde, sei dieser Versteil sekundär, vgl. NOTH, Josua (s. Anm. 15), 29.

³¹ Vgl. auch NOTH, Josua (s. Anm. 15), 29; NELSON, Joshua (s. Anm. 9), 28. Dagegen aber Norbert LOHFINK, Die deuteronomistische Darstellung des Übergangs der Führung Israels von Moses auf Josue. Ein Beitrag zur alttestamentlichen Theologie des Amtes, in: DERS. (Hg.), Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur I (SBAB, 8), Stuttgart 1990, 83-97, 90 Anm. 29, dem zufolge der Umstand, dass YHWH von sich in der 3. Person spricht, kein literarkritisches Kriterium sein muss, da dieses Phänomen auch andernorts belegt ist. In Jos 1 kann aber durchaus ein Sprecherwechsel im Blick sein, zumal auf diese Weise das intertextuelle Referenzsystem zu Dtn 31 noch besser gestärkt wird.

³² Vgl. Jochen NENTEL, Trägerschaft und Intentionen des deuteronomistischen Geschichtswerks. Untersuchungen zu den Reflexionsreden Jos 1; 23; 24; 1 Sam 12 und 1 Kön 8 (BZAW, 297), Berlin 2000, 25.

³³ Vgl. zur Verbindung von V.5-6 mit Dtn 31,6-8 auch NOTH, Josua (s. Anm. 15), 28.

und mutig“), wobei hier in den Imperativ Plural gewechselt wird (*hizqû w' imšû*). Im folgenden Vers wird jedoch in Dtn 31,7 auch Josua von Mose ermutigt.

Die Rede des Mose an Josua in Dtn 31,7-8 wird somit in der Grundschrift von Jos 1 in V.2.5-6 zu einer Gottesrede umgeformt. Der kriegerische Kontext, der in Dtn 31 vorherrscht, ist vermutlich aufgrund der Einspielung von Dtn 31 auch in Jos 1 mitzulesen.³⁴ Josua soll folglich bei der Landerobertung auf die Hilfe YHWHs vertrauen. YHWH wird mit Josua sein und ihn nicht verlassen. Schon aus diesem Grund muss Josua sich nicht fürchten. Aufgrund der hier verwendeten dtr. Idiomatik ist bereits die Grundschrift von Jos 1,1-9 einem dtr. Autor zuzuschreiben. Diese Redaktion ist ab dem Babylonischen Exil im 6. Jh. v. Chr. oder kurz davor anzusetzen. Die dtr. Grundschrift, die die Ereignisse des Josuabuches an das Buch Deuteronomium anbindet, deutet folglich eine kriegerische Landerobertung an, die schließlich im Verlauf des Josuabuches eingelöst wird.

Der kriegerische Kontext der dtr. Grundschrift innerhalb von Jos 1,1-9 ist nicht nur wegen der Einspielung von Dtn 31,7-8, sondern auch in der spezifischen Wortwahl durchaus angelegt:

- 1) Anstelle von „Israeliten“ steht in V.2 der Begriff „dieses Volk“ (*hā 'ām hazzeh*), bei dem es sich um das „Kriegsvolk“ handelt.³⁵ Josua soll folglich nicht mit allen Israeliten, sondern mit seinem Heer den Jordan überqueren.
- 2) Nach V.5 wird niemand vor dem Ansturm Josuas standhalten können, was mit dem Verb *YŠB* ausgedrückt wird.³⁶ Auf diese Weise wird Dtn 7,24 eingespielt. Bei dieser Idiomatik ist ebenfalls eine kriegerische Eroberung im Blick. Die Zusage der militärischen Übermacht gilt für Josua zudem lebenslang, wie die Qualifizierung „alle Tage deines Lebens“ (*kol y'mê hayyeykâ*) anzeigt.
- 3) Die Zusage des Beistands in V.5³⁷ sowie die „Ermutigungsformel“ in V.6 sind ebenfalls gängige Termini in der Kriegerhetorik, um den Kampfesmut der eigenen Soldaten zu stärken.³⁸

³⁴ Dementsprechend ist der kriegerische Aspekt von Jos 1,1-9 nicht nur in V.9 zu finden, so aber KNAUF, Josua (s. Anm. 20), 41. Aber selbst ohne die intertextuellen Verbindungslinien sind auch die Lexeme in der Grundschrift kriegerisch konnotiert.

³⁵ Vgl. KNAUF, Josua (s. Anm. 20), 42.

³⁶ FRITZ, Josua (s. Anm. 17), 28 weist darauf hin, dass *YŠB*-tD die Durchsetzung des Anspruchs Israels gegenüber den Feinden bezeichne.

³⁷ Nach NELSON, Joshua (s. Anm. 9), 31 wird der Beistand YHWHs mit Mose aus Dtn 2,7 auf Josua übertragen.

³⁸ Vgl. zum kriegerischen Kontext der „Ermutigungsformel“ Lori L. ROWLETT, Joshua and the Rhetoric of Violence. A New Historicist Analysis (JSOT.S, 226), Sheffield 1996, 135-137; NENTEL, Trägerschaft (s. Anm. 32), 42f.; Thomas B. DOZEMAN, Joshua 1-12. A New Translation with Introduction and Commentary (The Anchor Yale Bible, 6B), New Haven 2015, 196. Kritisch hierzu aber KRAUSE, Exodus (s. Anm. 17), 84 Anm. 87. Zur Kriegerhetorik in V.5 vgl. schließlich noch NELSON, Joshua (s. Anm. 9), 33f.

Die dtr. Grundschrift wurde zu einem späteren Zeitpunkt durch V.3-4 ergänzt.³⁹ Ausweislich der geänderten Topographie scheint dieser Zusatz in der Perserzeit entstanden zu sein, um die persische Provinz Transeuphratene als Land für die Juden zu bestimmen. Hier sind nicht nur die Juden Palästinas, sondern auch die Juden der Diaspora im Blick. Diese Ergänzung wurde wohl aufgrund von V.2 ausgelöst. Denn die Angabe des „Volkes“ in V.2, die sich zunächst lediglich auf das Heer der Landnahmezeit bezog, lässt sich mit den Israeliten in V.3-4 verbinden.

Außerdem wurde mithilfe der Technik der Wiederaufnahme das neue Thema des Toragehorsams in V.7 angeschlossen, indem man die „Ermutigungsformel“ aus V.6 in V.7 dem Zusatz voranstellte. Dementsprechend knüpfte eine erste Redaktion den Erfolg Josuas an die Beachtung der *kāl hattôrāh* „ganzen Tora“, die Josua von Mose mündlich empfangen hatte. Während in V.7 zudem nur von *kāl hattôrāh* „ganze Tora“ die Rede ist, wechselt V.8 sogar zu „dieses Buch der Tora“ (*sefer hattôrāh hazzeh*).⁴⁰ Eine zweite Redaktion hat somit das Stichwort *hattôrāh*, wobei es sich zunächst lediglich um die mündliche Unterweisung des Mose handelte, aufgenommen und als ein „Buch der Tora“ gedeutet.⁴¹ Offenbar setzt die zweite Redaktion bereits den kanonischen Abschluss und die Abtrennung des Pentateuchs von den späteren Büchern voraus. Durch die Wiederaufnahme des Stichwortes *taskīl* „du wirst Erfolg haben“ aus V.7 am Ende von V.8 konnte die zweite Ergänzung problemlos angefügt werden.⁴²

Zu dieser zweiten Redaktion gehört vermutlich auch V.9,⁴³ mit dessen Hilfe der Abschnitt 7aβ-9b zu einer Moserede innerhalb der Gottesrede wurde. Auf diese Weise erklärt sich auch das Problem in 9b, wo Gott nicht mehr in der 1. Person spricht und somit eigentlich keine Gottesrede mehr möglich ist. Der Befehl des Mose in 7aα wird folglich in 7aβ-9b wörtlich wiedergegeben, sodass der Wechsel in die „Er“-Perspektive durchaus verständlich ist. Da zudem die „Ermutigungsformel“ ansonsten mit der Zusage des Beistands verbunden ist, sollte man 9b nicht von 9a abgrenzen.⁴⁴

³⁹ Vgl. RÖMER, Josué (s. Anm. 11), 121; Reinhard Gregor KRATZ, Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments (UTB, 2157), Göttingen 2000, 198f.; NENTEL, Trägerschaft (s. Anm. 32), 22f.; BRAULIK, Landeroberungserzählung (s. Anm. 27), 139.

⁴⁰ Nach RÖMER, Josué (s. Anm. 11), 123 ist hier bereits der Pentateuch im Blick. Anders hingegen Joachim KRAUSE, The Book of the Torah in Joshua 1 and 23 and in the Deuteronomistic History, in: ZAW 127 (2015) 412-428, 422, der dieses Buch als das dtr. redigierte Deuteronomium deutet.

⁴¹ Zu dieser Möglichkeit vgl. SMEND, Gesetz (s. Anm. 19), 496.

⁴² Vgl. auch ROFÉ, Piety (s. Anm. 19), 79.

⁴³ Vgl. auch NENTEL, Trägerschaft (s. Anm. 32), 26f.

⁴⁴ Vgl. BIEBERSTEIN, Josua (s. Anm. 14), 98.

In V.9 wird schließlich die in der dtr. Grundschrift zu findende Kriegsrhetorik der Moserede in Dtn 31 aufgenommen und zusätzlich durch das Wortpaar *ʿRṢ + ḤTT* verstärkt, das ebenfalls in Dtn 31,6.8 verwendet wird. Durch die Wiederholung der „Ermutigungsformel“ in 9a wird zudem verdeutlicht, dass dieser Redaktor die Sichtweise des ursprünglichen Textes nicht nur wahrnimmt, sondern auch unterstützt. Die Bedeutung der übernommenen Moserede soll folglich nicht außer Kraft gesetzt werden. Hinzu kommt, dass dieser Redaktor in V.9 auch 5ba (*ʿəbyəḥ immāk* → *immekā YHWH*) und 7bβ (*bʿkol ʿašer telek*) aufgreift,⁴⁵ offenbar um zu zeigen, dass er sich in den bisherigen Diskurs verorten und die früheren Aussagen nicht aufheben möchte.

2. Die theologischen Diskurse in Jos 1,1-9

Im Folgenden sollen die theologischen Diskurse, die in der dtr. Grundschrift⁴⁶ und in den beiden redaktionellen Ergänzungen in V.7 und V.8-9 entworfen werden, vorgestellt werden, da nur diese für die Fragestellung „Torastudium oder Militärdienst“ relevant sind.

1) **Grundschrift (Jos 1,1-2.5-6)**: In der Grundschrift wird zunächst mit dem Tod des Mose der Abschluss der Epoche der Wüstenwanderung markiert. In Jos 1,1-2.5-6 wird Josua in einer Gottesrede beauftragt, mit Hilfe der Landerobung die Söhne Israels in die Lage zu versetzen, das Verheißungsland als Lehen an die einzelnen Stämme zu verteilen. Während Mose den Ehrentitel „*Knecht YHWHs*“ (*ʿəbəd YHWH*) führen durfte, wird Josua hier nur noch in Abhängigkeit zu Mose als „*Diener des Mose*“ (*mʿšāret Mošəḥ*) vorgestellt.⁴⁷ Da der Titel „*Knecht YHWHs*“ schon aufgrund der christologischen Zuspitzung nicht ganz unproblematisch ist,⁴⁸ sollte man den Ausdruck *ʿəbəd* besser als „Vertrauter“ wiedergeben,

⁴⁵ Vgl. hierzu SMEND, Gesetz (s. Anm. 19), 496.

⁴⁶ Neuerdings vermutet DOZEMAN, Joshua 1,1-9 (s. Anm. 17), 168-171, dass in der Grundschrift sowohl dtr. wie priesterliche Themen und Idiome verwendet werden. Dementsprechend wäre die Grundschrift bereits post-pentateuchisch. Allerdings ist der Gebrauch von eindeutig priesterlicher Idiomatik gering. Selbst die viel beschworene Wurzel *ŠRT* ist auch in nicht-priesterlichem Kontext belegt.

⁴⁷ Nach RÖSEL, Joshua (s. Anm. 14), 28f. signalisiert der Titel *mʿšāret Mošəḥ* Kontinuität. Nach DOZEMAN, Joshua 1,1-9 (s. Anm. 17), 170 handelt es sich bei *mʿšāret* vor allem um einen priesterlichen Begriff, mit dem die Leviten als Assistenten der aaronidischen Priester beschrieben werden. Erst am Lebensende erhält auch Josua den Titel *ʿəbəd YHWH*, allerdings nicht im Rahmen einer Gottesrede, worauf NOORT, Josua (s. Anm. 18), 74f. hinweist. Hinzu kommt, dass die Todesnotiz in Angleichung an Mose geschaffen wurde.

⁴⁸ Vgl. zum Problem auch KNAUF, Josua (s. Anm. 20), 42.

der eine besondere Stellung gegenüber seinem Vorgesetzten einnimmt. Der „*Vertraute*“ Gottes nimmt somit eine Sonderstellung im Gegenüber zu Gott ein und dient als Offenbarungsmittler und politischer Anführer.⁴⁹ Als „*Diener des Mose*“, des Vertrauten Gottes, ist es folglich eine hohe Auszeichnung für Josua, dass er jetzt ebenfalls eine Gottesrede empfängt. Auf diese Weise wird die göttliche Legitimation seines Leitungsamtes besonders betont,⁵⁰ auch wenn Josua nicht auf dieselbe Stufe mit Mose gestellt wird. Als der „*Diener des Mose*“ ist Josua zudem vom größten Propheten aller Zeiten abhängig. Schon die Einleitung in das Josuabuch kann daher als Einleitung in das gesamte Korpus der Vorderen Propheten verstanden werden. Dementsprechend ist Josua der rechtmäßige Nachfolger des Mose, der sich um die Landnahme kümmern wird. Das Land, das den Vätern nach V.6 durch Schwur bereits zugesagt wurde, wird aktuell von YHWH gegeben, worauf der partizipiale Nominalsatz in V.2 hinweist. Es handelt sich hierbei um ein Partizip des unmittelbar bevorstehenden Futurs.⁵¹

Was sich auf den ersten Blick noch recht friedlich anhört, wird aber durch eine entsprechend kriegerisch konnotierte Sprache durchbrochen. Auch wenn YHWH das Land gerade zur Verfügung stellt, muss der Heerführer Josua dennoch mit seinem Heervolk davon Besitz ergreifen. Um seinen Rechtsanspruch auf das Land durchsetzen zu können, wird in V.5 betont, dass niemand vor dem Angesicht Josuas standhalten könne.

Meist wird vermutet, dass in den V.5-6 die beiden Aufgaben Josuas bereits beschrieben sind: Zum einen solle er nach V.5 das Land erobern, wobei niemand aufgrund des Beistandes und Schutzes YHWHs effektiven Widerstand leisten könne. Zum anderen solle Josua nach V.6 das Land als Lehen an die Stämme verteilen. Auf diese Weise sei bereits in der dtr. Grundschrift die konzeptionelle Zweiteilung des Josuabuches vorweggenommen, in dem es in Jos 2-12 um die Landeroberung und in Jos 13-21 um die Landverteilung gehe.⁵² In diesem Sinne

⁴⁹ Vgl. hierzu FRITZ, Josua (s. Anm. 17), 27.

⁵⁰ Nach NOORT, Josua (s. Anm. 18), 75 ist Josua der rechtmäßige Nachfolger des Mose. Ähnlich auch ZIESE, Joshua (s. Anm. 22), 64 Anm. 5.

⁵¹ Vgl. KNAUF, Josua (s. Anm. 20), 42.

⁵² Vgl. hierzu LOHFINK, Darstellung (s. Anm. 31), 86-88. Zu diesen beiden Themen, die bereits in der eröffnenden Gottesrede genannt werden, vgl. NOORT, Josua (s. Anm. 18), 72. Nach NELSON, Joshua (s. Anm. 9), 30 kommt in V.7-8 noch das Thema des Jahwegehorsams hinzu. Vgl. auch FRITZ, Josua (s. Anm. 17), 29. Kritisch hierzu allerdings RÖSEL, Joshua (s. Anm. 14), 34, dem zufolge *NHL-H* im Deuteronomium sich immer auf Israel und nicht auf die Stämme bezieht und daher nicht mit einer Landverteilung verbunden werden kann. Es gehe hier folglich um die Landgabe an Israel. Ähnlich auch ROWLETT, Joshua (s. Anm. 38), 125, dem zufolge *NHL-H* die Bedeutung „put into possession“ bzw. „cause to take possession“ trägt.

könne man diesen Abschnitt als Beauftragung Josuas zu seinem besonderen Dienst für YHWH und Israel verstehen, der allerdings mit militärischer Gewalt verbunden sei. In der dtr. Grundschrift seien demnach wichtige Themen des Josuabuches vorweggenommen worden: Jordandurchzug (V.2), Landerobung (V.5-6) und Landverteilung (V.6). Diese Themen seien dann in längeren Kapiteln weiter ausgeführt worden.

Allerdings ist fraglich, ob in V.6 tatsächlich schon eine Landverteilung im Blick ist. Denn das hier verwendete *NHL*-H kommt in den priesterlich geprägten Texten in Jos 14-19 nicht vor, bei denen es um die Landverteilung geht.⁵³ Außerdem ist die Stammesmodifikation *NHL*-H aus dem Deuteronomium herzuleiten, wo Josua als der Verantwortliche von *NHL*-H betrachtet wird.⁵⁴ Hinzu kommt, dass *NHL*-H vielleicht kausative Bedeutung „als *Leben verteilen lassen*“ hat, sodass Josua aufgrund der Landerobung Israel in die Lage versetzte, das Land zu verteilen und endgültig in Besitz zu nehmen. Die kausative Bedeutung erklärt darüber hinaus besser die Fügung von zwei direkten Objekten („*dieses Volk*“ und „*das Land*“).⁵⁵ Wenn man stattdessen *NHL*-H mit „(*Erbbesitz*) *zuteilen*“ wiedergibt,⁵⁶ dann würde man für den Begünstigten der Landverteilung ein 3. Syntagma mit der Präposition *l* erwarten. Eine solche Konstruktion fehlt hier allerdings. Schließlich wird *NHL*-H in V.6 mit „*diesem Volk*“ (*hā'ām hazzāb*) und damit mit einem Kollektiv verbunden, das für das Kriegsheer Israels steht.

Nach V.6 wird darüber hinaus ein von Gott legitimierter Eroberungskrieg geführt, da der Schwur YHWHs an die Erzväter eingelöst werden muss. Ohne Militärdienst der wehrfähigen jungen Männer ist es offenbar nicht getan. Das Land muss gegen die Feinde gewonnen und gesichert werden. Allerdings ist dieser Auftrag dank des Beistands YHWHs leicht auszuführen. Eine Konditionierung des

Dementsprechend wird von Josua nicht das Land an die einzelnen Stämme Israels verteilt, sondern Josua sorgt dafür, dass Israel das Land in Besitz nehmen kann, was durch die Landerobung geschieht.

⁵³ In priesterlich geprägten Texten wird stattdessen *NHL*-G verwendet: Num 18,20.23.24; 26,55; 32,19; 34,17.18; 35,8; Jos 14,1; 16,4; 17,6; 19,9.49. Mit *NHL*-D noch Num 34,29; Jos 13,32; 14,1; 19,51. Dies spricht auch für die Eigenständigkeit von Jos 13-19 gegenüber dem dtr. Josuabuch, vgl. Erasmus GASS, Die Landverteilung im Josuabuch. Eine literarhistorische Analyse von Josua 13-19 (FAT, 132), Tübingen 2019, 377-382.

⁵⁴ Dtn 1,38; 3,28; 31,7. Mit Gott als Subjekt der Landverteilung in Dtn 12,10; 19,3; 32,8. Nach DOZEMAN, Joshua 1-12 (s. Anm. 38), 219 bezieht sich *NHL*-H lediglich auf die kriegerische Eroberung des Landes.

⁵⁵ Nach Trent C. BUTLER, Joshua 1-12 (Word Biblical Commentary, 7A), Grand Rapids 2014, 191 hat *NHL*-H zudem regulär ein doppeltes direktes Objekt. Das ist aber bei der Bedeutung „*Land verteilen*“ nicht gefordert.

⁵⁶ Vgl. BRAULIK, Landerobungserzählung (s. Anm. 27), 127 Anm. 116.

Beistands YHWHs wird nicht erwogen. Die Hilfe YHWHs gilt schon aufgrund des Schwurs dauerhaft und kann jetzt abgerufen werden. Diese Hilfe YHWHs ist nach der dtr. Grundschrift nicht an irgendwelche Bedingungen geknüpft.

2) **Redaktion I:** In einer ersten dtr. Redaktion wird eine erste Exegese zur dtr. Grundschrift betrieben und ein Diskurs über die kriegerische Landnahme angestoßen. Hier wird nämlich Toragehorsam als Bedingung für den Erfolg Josuas eingetragen. Nur bei Beachtung der Gebote der mündlichen Unterweisung des Mose (*kāl hattôrāh* 'āsēr šiwwēkā Mošeh 'abdî) könne Josua Erfolg haben. Eine derartig friedliche Exegese der kriegerisch konnotierten Amtseinsetzung⁵⁷ war in späterer Tradition schon dadurch möglich, dass in späten Büchern, z. B. Chronik oder Psalmen,⁵⁸ die „Ermutigungsformel“ in nichtkriegerischen Kontexten verwendet wurde. Ab V.7 wird der Schwerpunkt somit auf eine weise Lebensführung gelegt, die der guten Schöpfungsordnung entspreche. Josua müsse folglich gemäß der mündlichen Tora des Mose handeln.⁵⁹ Der Begriff „Unterweisung“ (*tôrāh*) betont hier den Umstand, dass Mose diese „Unterweisung“ seinem Diener Josua mündlich mitgeteilt habe. Mit der „ganzen Unterweisung“ (*kāl hattôrāh*) sind nach Dtn 4,8 zudem die „gerechten Ordnungen und Rechtsbestimmungen“ gemeint, die von Mose stammen.⁶⁰ Die Befolgung der „ganzen Unterweisung“, die von Mose „befohlen“ wurde (*šwy*), – ausgedrückt mit „beachten“ (*šmr*) und „handeln“ (*šy*) – gilt darüber hinaus nach 2Kön 21,8 als Garantie für den dauerhaften Besitz des Landes.

Durch einen Finalsatz in 7b wird zudem der Erfolg Josuas an den Toragehorsam gekoppelt. Der Erfolg wird jedoch nicht allein auf die Landerobung beschränkt, sondern bezieht sich auf alle Unternehmungen Josuas. Dies wird durch „überall, wo du gehst“ (*b'kol 'āsēr telek*) ausgedrückt.

Auch wenn somit der kriegerische Aspekt der Landnahme durch die Rückbindung an die Unterweisung des Mose etwas zurückgenommen wird, ist der martialisches Charakter der Gottesrede trotzdem noch vorhanden. Wenn nämlich Josua tatsächlich die ganze mündliche „Unterweisung“ des Mose berücksichtigt,

⁵⁷ Nach LOHFINK, Darstellung (s. Anm. 31), 90-92 liegt in Jos 1,6,9b die Gattung der Amtseinsetzung zugrunde. Ähnlich Klaus BIBERSTEIN, Das Buch Josua und seine Horizonte, in: H.-J. STIPP (Hg.), Das deuteronomistische Geschichtswerk (ÖBS, 39), Frankfurt/M. 2011, 151-176, 162f., dem zufolge das Amtseinsetzungsformular aus Ermutigung, Handlungsauftrag und Beistandszusage besteht. Kritisch zu einer derartigen Gattung aber schon ROWLETT, Joshua (s. Anm. 38), 122-137.

⁵⁸ 1Chr 22,13; 28,20; Ps 27,14; 31,25 vgl. hierzu RÖSEL, Joshua (s. Anm. 14), 34.

⁵⁹ Nach RÖMER, Josué (s. Anm. 11), 118-120 gehört V.7 noch zur Grunderzählung, die zudem einen chiasmischen Aufbau aufweist.

⁶⁰ Vgl. RÖSEL, Joshua (s. Anm. 14), 35.

dann müsste er auch die biblische Bannweihe an den Kanaanäern nach Dtn 7,2 vollziehen und die indigene Bevölkerung auslöschen. Auch das gehört zu *kāl hattôrâh* und sollte nicht verschwiegen werden.⁶¹

3) **Redaktion II:** In einer zweiten Redaktion, die vielleicht erst in die hellenistische Zeit weist, wird die Landnahme jedoch endgültig entmilitarisiert. Nun wird alles vom Gehorsam gegenüber dem „*Buch der Tora*“ (*sefer hattôrâh*) abhängig gemacht. Hier wird somit aus V.7 das Stichwort „*Unterweisung*“ (*hattôrâh*) aufgegriffen und die Vorstellung entwickelt, dass diese mündliche „*Unterweisung*“ des Mose bereits in einem Buch verschriftet sei. Schon die Konzeption eines Buches zeigt, dass hier der Pentateuch vorliegen muss und somit der Übergang zu einer Schriftreligion vollzogen ist. Der auditive Aspekt einer „*Unterweisung*“, die Josua nach V.7 von Mose gehört hat, wird in V.8 weitergeführt, da Josua das Buch der Tora nicht von seinem Mund weichen lassen und immerzu darüber meditieren soll. Dieses Buch wird somit nicht geistig gelesen, sondern stets mündlich rezitiert, zumal nur das gesprochene Wort Geltung besaß. Die Verschriftung der Tora in einem Buch war folglich nur eine Gedächtnishilfe. Diese Worte sollten demnach ständig ausgesprochen werden.

Außerdem wird Josua in V.8 wie ein idealer König nach dem Königsgesetz Dtn 17,18-20 gezeichnet, der ebenfalls das „*Buch der Tora*“ liest und die dortigen Gebote erfüllt.⁶² Da Toraobservanz offenbar wichtiger ist als die eigentliche Kriegsführung, wird implizit diejenige königliche Herrschaft kritisiert, die überwiegend mit Gewalt konnotiert ist.

Das kontinuierliche Studium der Tora verbindet V.8 zudem nicht nur mit dem Deuteronomium, sondern auch mit Ps 1,2, wo ebenfalls über die Tora „*Tag und Nacht nachgesinnt*“ wird (*HGY yômâm wâlaylâh*). Während die Meditation der Tora gemäß Jos 1,8 mit Erfolg in allen Unternehmungen verbunden ist, wird in Ps 1,2 demjenigen, der mit besonderem Gefallen die Tora meditiert, eine Seligpreisung zugesprochen. In Ps 1,2 ist die Tora-Meditation bereits bei den Gerechten zur Realität geworden. Zumindest bei kanonischer Lektüre wird in Ps 1,2 die Aufforderung an den Anführer auf alle Menschen ausgeweitet. Somit gilt die Beschäftigung mit der Tora nun nicht mehr nur für den Herrscher, sondern hier ist

⁶¹ Nach NOORT, Josua (s. Anm. 18), 73 könnte auch Kriegsgebot und Banngesetz aus Dtn 20,15-18 Richtschnur für die weitere Vorgehensweise sein.

⁶² Zu weiteren königlichen Elementen in Jos 1 vgl. auch NELSON, Joshua (s. Anm. 9), 29. Nach BUTLER, Joshua 1-12 (s. Anm. 55), 218 wird Josua aber nicht zu einer königlichen Figur stilisiert.

das Tora-Studium bereits demokratisiert worden.⁶³ In den beiden Eröffnungsteilen der Kanontexte *N^ebi'im* und *K^etúbim* wird folglich das Torastudium besonders eingeschränkt: in Jos 1 und in Ps 1. Möglicherweise blicken diese eröffnenden Notizen bereits auf den abgeschlossenen Pentateuch zurück, der nach seiner Kanonisierung der Leseschlüssel für die beiden anderen Teile des hebräischen Kanons sein soll. Vor dem Hintergrund der gesamten Tora kann man die beiden folgenden Kanontexte ebenfalls in rechter Weise verstehen.⁶⁴

Die Idiomatik von V.8 ist zudem nicht typisch dtr., was diesen Vers auch von der ersten Redaktion abhebt.⁶⁵ Dies zeigen vor allem die verwendeten Verben. Das Lexem „weichen“ (*Mūš-G*) ist vor allem in späten Texten belegt, wo es wie hier um Toraobservanz und Bund geht.⁶⁶ Die Wurzel „nachsinnen“ (*HGY*) wird vor allem im Psalmenbuch verwendet.⁶⁷ Selbst wenn „gelingen lassen“ (*ŠLH-H*) in wenigen dtr. Stellen auftaucht,⁶⁸ liegt ein Schwerpunkt in der Chronik und bei Daniel.⁶⁹ Außerdem wird *ŠLH-H* auch in Ps 1,3 gebraucht, um den Erfolg des Gerechten zu skizzieren. Obschon das Verb „Erfolg haben“ (*ŠKL-H*) vermutlich aufgrund der Technik der Wiederaufnahme von 7b auch in 8b verwendet wurde, ist auch dieses Lexem eigentlich nicht dtr. zu klassifizieren (nur 9 Belege), da es vor allem in späten Texten vorkommt (Psalmen: 11, Sprichwörter: 13, Daniel: 9).⁷⁰ Der Ausdruck *Mūš mippikā* ist zudem nicht im Deuteronomium, sondern nur noch in Jes 59,21 belegt, wo die Worte Gottes nicht vom Mund des Propheten und seiner Nachkommen weichen sollen. Auch die syntaktische Verbindung *ʔma'an ŠMR* ist in dtr. Texten nicht belegt und hat seine nächste Parallele in

⁶³ Vgl. ROFÉ, Piety (s. Anm. 19), 81. Nach KRAUSE, Exodus (s. Anm. 17), 88 ist Ps 1,2-3 zudem eine Verschachtelung von Jos 1,8 und dem Bildwort in Jer 17,5-8, sodass Jos 1,8 die Vorlage für Ps 1,2 sein müsse.

⁶⁴ Vgl. RÖMER, Josué (s. Anm. 11), 122f.

⁶⁵ Vgl. hierzu auch RÖMER, Josué (s. Anm. 11), 120f.

⁶⁶ Jos 1,8; Ij 23,12; Jes 54,10; 59,21; Jer 31,36. Daneben wird es gebraucht, um ein realistisch vorgestelltes Weichen eines Subjektes oder Objektes auszudrücken: Ex 13,22; 33,11; Num 14,44; Ri 6,18; Jes 2,25; 46,7; Nah 3,1; Sach 14,4; Spr 17,13; Ps 55,12.

⁶⁷ Jos 1,8; Ps 1,2; 2,1; 38,13; 63,7; 77,13; 143,5; Spr 15,28; 24,2; Jes 33,18. Nach BUTLER, Joshua 1-12 (s. Anm. 55), 221 bedeutet diese Wurzel zunächst „to make a sound“.

⁶⁸ Dtn 28,29; Jos 1,8; Ri 18,5; 1Kön 22,12.15.

⁶⁹ 1Chr 22,11.13; 29,23; 2Chr 7,11; 13,12; 14,6; 18,11.14; 20,20; 24,20; 26,5; 31,21; 32,30; Dan 8,12.24.25; 11,36.

⁷⁰ Dtr. Verwendung: Dtn 29,8; 32,29; Jos 1,7.8; 1Sam 18,5.14.15; 1Kön 2,3; 2Kön 18,7. Im Psalmenbuch: Ps 2,10; 14,2; 32,8; 36,4; 41,2; 53,3; 64,10; 94,8; 101,2; 106,7; 119,99. Im Buch der Sprichwörter: Spr 1,3; 10,5.19; 14,35; 15,24; 16,20.23; 17,2.8; 19,14; 21,11.12.16. Im Buch Daniel: Dan 1,4.17; 9,13.22.25; 11,33.35; 12,3.10.

Ps 119,101.⁷¹ Alles in allem zeichnet sich V.8 durch späten Sprachgebrauch aus, der in die persisch-hellenistische Zeit weist.

Vermutlich greift die Abschiedsrede Josuas in Jos 23,6 nicht Jos 1,7-8,⁷² sondern nur Jos 1,7 auf. Denn V.8 scheint in Jos 23,6 noch nicht im Blick zu sein, zumal das in Jos 23,6 erwähnte „*Buch der Unterweisung des Mose*“ (*sefer tôrat Mošeh*) sich wohl eher auf die von Mose nach Dtn 31,9 verschriftete Weisung und nicht auf die hier genannte Tora beziehen wird.⁷³ Für die Reinterpretation von V.7 durch V.8 spricht darüber hinaus die Beobachtung, dass bestimmte Lexeme aus V.7 in V.8 aufgegriffen werden, wobei die Syntax modifiziert wurde.⁷⁴ Durch die zweite Redaktion mit ihren Ergänzungen in V.8-9 wurde zudem eine konzentrische Struktur der Gottesrede V.5-9 geschaffen, bei der das Torastudium im Zentrum steht.⁷⁵

Die zweite Redaktion führt somit den bereits begonnenen Diskurs weiter und setzt mit der vorliegenden schriftlichen Tora einen neuen Schwerpunkt. Auf diese Weise wird das fromme Studium der Tora nicht nur für Josua, sondern analog auch für spätere Zeiten festgeschrieben. Alleiniger Gehorsam gegenüber der mündlichen Unterweisung durch Mose, wie dies noch V.7 gefordert hat, ist nicht ausreichend. Die mittlerweile verschriftete Unterweisung, die im Pentateuch vorliegt, muss studiert, meditiert und rezitiert werden.

3. Fazit

Abschließend sollen die dtr. Grundschrift und die beiden Redaktionen historisch verortet werden:

- 1) Aufgrund der dtr. Sprache und des einleitenden Charakters von Jos 1 scheint die Grundschrift bereits in babylonischer Zeit – also im 6. Jh. v. Chr. – oder kurz davor entstanden zu sein. Die Grundschrift könnte folglich das dtr. Josuabuch eröffnet haben, in dem es um die Landeroberung ging.
- 2) In persischer Zeit – also im 5./4. Jh. v. Chr. – wurde vermutlich die erste Redaktion geschaffen, die aus V.3-4 und V.7 bestand. Für den persischen Hintergrund spricht – wie gesehen – die in V.3-4 entwickelte Landkonzeption, da hier die persische Pro-

⁷¹ Vgl. auch EDENBURG, *Pentateuchal Sources* (s. Anm. 16), 803 Anm. 20.

⁷² So aber KRAUSE, *Book* (s. Anm. 40), 419, dem zufolge Jos 23,6 Elemente aus V.7 und V.8 aufnimmt.

⁷³ Vgl. RÖMER, *Josué* (s. Anm. 11), 121 Anm. 19.

⁷⁴ Vgl. EDENBURG, *Pentateuchal Sources* (s. Anm. 16), 803.

⁷⁵ Vgl. zu dieser Struktur RIECKER, *Hintergrund* (s. Anm. 17), 55. Schon LOHFINK, *Darstellung* (s. Anm. 31), 89f. vermutet hinter V.7-9a eine konzentrische Struktur.

vinz Transeuphratene als Siedlungsgebiet für die Juden dargestellt wird. Diese Redaktion verwendet zudem dtr. Sprache und zitiert teils fast wörtlich aus dem Buch Deuteronomium.

- 3) Demgegenüber verwendet die zweite Redaktion eine ganz andere Idiomatik. In V.8-9 liegt daher wohl eine relativ späte midraschartige Erweiterung vor, die bereits den Buchzusammenhang des Pentateuchs kennt und das Ideal eines toraobservanten Juden zeichnet. Diese Redaktion könnte daher erst aus hellenistischer Zeit – also 4./3. Jh. v. Chr. – stammen.

Die aktuelle Frage „Torastudium oder Militärdienst“ wird folglich schon im Josuabuch thematisiert. In den Diskursen des Josuabuchs werden die unterschiedlichen Optionen nebeneinander gestellt, ohne dass aus dem Text deutlich wird, welche Option zu wählen ist. Es hat folglich den Anschein, dass – wie bei der Josuafigur von Lucas Cranach – beide Seiten, nämlich Torastudium und Militärdienst, zusammengehören, damit das Land eingenommen werden kann. Der Militär Josua sitzt hier nämlich auf einer Bibel, aus der eine Palästina-Karte heraushängt.



Josua – Werkstatt Lukas Cranach 16. Jh.

Allerdings ist abschließend Folgendes festzustellen: Die Landnahme wird in den drei genannten historischen Kontexten zunehmend entmilitarisiert. Im Diskurs der Gottesrede von Jos 1 wird nämlich militärische Schlagkraft allmählich durch frommes Torastudium ersetzt. Wenn man die Tora immer wieder rezitiert und meditiert, wird man auf all seinen Wegen Erfolg haben,⁷⁶ sodass zumindest im historischen Diskurs das Pendel auf den ersten Blick zum Torastudium ausschlägt. Jedoch: Beides gehört zusammen, um das Land dauerhaft zu sichern. Denn auch die redaktionellen Zusätze in V.7 und V.8-9 lassen sich im Rahmen einer kriegerischen Landnahme verstehen, da *b'kol 'ašer telek* in V.7 und *d'rākekā* in V.8 auf den kommenden Feldzug transparent sind.⁷⁷ Außerdem wird mit der

⁷⁶ Nach DOZEMAN, Joshua 1-12 (s. Anm. 38), 220 kann *b'kol 'ašer telek* entweder lokal verstanden werden oder sich auf alle Aktivitäten Josuas beziehen.

⁷⁷ Dementsprechend wären nach RÖSEL, Joshua (s. Anm. 14), 37 V.7-8 nicht notwendigerweise ein Zusatz, da der kriegerische Aspekt der Ermutigungsformel noch durch ein nomistisches Element erweitert worden sein könnte. Auch GLATT-GILAD, Revealed (s. Anm. 19),

kriegerischen Rhetorik von V.9 am Schluss der Moserede betont, dass für den Erfolg nicht nur der Gesetzesgehorsam, sondern auch der Beistand YHWHs entscheidend sei.⁷⁸ Hinzu kommt, dass der zweite Redaktor in V.9 die „Beistandsformel“ aus 5b α variierend aufnahm. Er überschreibt folglich nicht die kriegerische Landnahme, sondern ergänzt sie um das Torastudium. Es geht folglich nicht um ein Entweder-Oder, sondern um ein Sowohl-Als auch. Der sehr differenzierte Bibeltext in Jos 1,1-9 liefert Argumente für beide Seiten. Schon aus diesem Grund sollte man die Sichtweise nicht auf eine Position verengen, da beides zusammengehört, auch wenn im historischen Diskurs des Josuabuchs zunehmend der Wert des Torastudiums betont wird. Beide Seiten sind zudem keine wirklichen Widersprüche, sondern müssen in eine Balance gebracht werden. Das eine kommt nämlich nicht ohne das andere aus. Man darf folglich nicht leichtthin „alles“ Gott überlassen, sondern menschliches Handeln ist notwendig, um das Land dauerhaft zu sichern. Eine einseitige Zuspitzung ist somit nicht angezeigt. Das gilt auch und gerade für die aktuelle Debatte in Israel.

Anhang: Übersetzung Jos 1,1-9

Normal: dtr. Grundschrift

Fett: erste dtr. Redaktion

Fett/Unterstrichen: zweite Redaktion

¹Und es geschah nach dem Tod des Mose, des Knechtes YHWHs,⁷⁹ da sagte YHWH zu Josua, dem Sohn Nuns, dem Diener des Mose folgendermaßen: ²„Mose, mein Knecht, ist gestorben. Und nun erhebe dich, überquere diesen⁸⁰ Jordan, du und

190f. Anm. 23. hält die Erwähnung des Gesetzbuches für einen Bestandteil des vorexilischen DtrG.

⁷⁸ Nach Manfred GÖRG, Josua (Neue Echter-Bibel, 26), Würzburg 1991, 12 sind Mut und Stärke zudem ein Geschenk des Beistandes YHWHs.

⁷⁹ Nach NENTEL, Trägerschaft (s. Anm. 32), 19 fehlt der Titel *'abed YHWH* in LXX, was die bessere Lesart sei. Ähnlich auch BIEBERSTEIN, Josua (s. Anm. 14), 84f.; BUTLER, Joshua 1-12 (s. Anm. 55), 189. Nach Emanuel TOV, The Growth of the Book of Joshua in the Light of the Evidence of the LXX Translation, in: S. JAPHET (Hg.), Studies in Bible (Scripta Hierosolymitana, 31), Jerusalem 1986, 321-339, 335f. ist *'abed YHWH* im MT eine Anpassung an das Deuteronomium. Allerdings hat die *Vetus Latina* an dieser Stelle *servus Domini*, sodass man den MT nicht vorschnell abändern muss. Vielleicht ist dieser Titel aufgrund von Haplographie bei der LXX-Übersetzung weggefallen, vgl. BOLING, Joshua (s. Anm. 22), 114.

⁸⁰ Das Demonstrativpronomen fehlt in *Vetus Latina* und LXX, vgl. auch NELSON, Joshua (s. Anm. 9), 27f. GEORGE, Yahweh's Speech (s. Anm. 22), 357 vermutet, dass die Demonstrativa für eine lebendigere Handlung sorgen. Nach NOORT, Josua (s. Anm. 18), 75 scheinen die Demonstrativpronomina qualitativ eingesetzt zu sein. Für DOZEMAN, Joshua 1-12 (s. Anm. 38), 191 deutet das Demonstrativpronomen die Nähe des Jordans zum Sprecher an.

dieses ganze Volk, zum Land, das ich selbst ihnen, den Söhnen Israels,⁸¹ gebend (bin)! ³Jeden Ort, auf den die Sohle eures Fußes tritt – euch habe ich ihn gegeben, wie ich zu Mose geredet habe. ⁴Von der Wüste und diesem⁸² Libanon⁸³ an und⁸⁴ bis zum großen Strom, dem Strom Euphrat, das ganze Land der Hetiter,⁸⁵ und bis zum großen Meer gegen Sonnenuntergang, soll euer Gebiet sein. ⁵Nicht soll ein Mann vor deinem⁸⁶ Angesicht standhalten, alle Tage deines Lebens. Wie ich mit Mose gewesen bin, werde ich mit dir sein; nicht werde ich dich aufgeben und nicht dich verlassen. ⁶Sei stark und mutig! Denn du selbst sollst

⁸¹ Nach NOTH, Josua (s. Anm. 15), 20; TOV, Growth (s. Anm. 79), 332; FRITZ, Josua (s. Anm. 17), 26; BIEBERSTEIN, Josua (s. Anm. 14), 85f.; NENTEL, Trägerschaft (s. Anm. 32), 19 ist *libnê Yiśrā`el* eine sekundäre, erklärende Glosse zu „ihnen“, die zudem in LXX fehlt. Auch in *Vetus Latina* fehlt diese Präpositionalverbindung.

⁸² In *Vetus Latina*, LXX und *Vulgata* fehlt *hazzah*, vgl. NOTH, Josua (s. Anm. 15), 20. Fraglich ist aber, ob dies nicht eine sekundäre Angleichung an Dtn 1,7 bzw. Dtn 11,24 ist, wo das Demonstrativpronomen ebenfalls fehlt. Dagegen aber BIEBERSTEIN, Josua (s. Anm. 14), 86. In diesem Falle würde LXX unregelmäßig arbeiten, da nicht konsequent genug angeglichen worden wäre. Vermutlich hat LXX die Demonstrativa bei Toponymen unterschiedlich wiedergegeben.

⁸³ LXX liest hier wie auch andernorts im Josuabuch Ἀντλιβανον, vgl. BOLING, Joshua (s. Anm. 22), 115. Nach Michaël VAN DER MEER, Formation and Reformulation. The Redaction of the Book of Joshua in the Light of the Oldest Textual Witnesses (VT.S, 102), Brill 2004, 208 steht Antilibanon für das Verheißungsland und Libanon für das noch zu erobernde Gebiet. Paolo SACCHI, Giosuè 1.1-9 dalla critica storica e quelle letteraria, in: D. GARRONNE et al. (Hg.), Storia e Tradizioni di Israele. FS J. A. Soggin, Brescia 1991, 237-254, 238 vermutet, dass LXX die MT-Lesart „diesen Libanon“ mit dem Antilibanon deute.

⁸⁴ Die Kopula „und“ sei nach LXX zu streichen, vgl. FRITZ, Josua (s. Anm. 17), 26. *Vetus Latina* und *Vulgata* verzichten ebenfalls auf die Konjunktion.

⁸⁵ Der Ausdruck „das ganze Land der Hetiter“ fehlt in LXX und *Vetus Latina* und mag eine Glosse sein, vgl. NOTH, Josua (s. Anm. 15), 20; FRITZ, Josua (s. Anm. 17), 26; BIEBERSTEIN, Josua (s. Anm. 14), 86; KRAUSE, Exodus (s. Anm. 17), 80. Nach NOORT, Josua (s. Anm. 18), 81 liegt hier neuassyrischer/neubabylonischer Sprachgebrauch vor. Es handle sich hierbei um das Gebiet westlich des Euphrats bis zum Mittelmeer. NENTEL, Trägerschaft (s. Anm. 32), 19 weist noch auf Dtn 1,7 hin, wo das vergleichbare „Land der Kanaanäer“ genannt werde. Vielleicht hat der LXX-Übersetzer die Landesbeschreibung in V.4 als nicht adäquat gestrichen. Ähnlich BOLING, Joshua (s. Anm. 22), 115, dem zufolge es sich hier um „a very ancient marginal comment“ handelt, der von der LXX getilgt wurde. Nach BUTLER, Joshua 1-12 (s. Anm. 55), 189 gibt es zudem gute Gründe für eine spätere Streichung. Vgl. auch VAN DER MEER, Formation (s. Anm. 83), 203. Zum Problem vgl. auch SACCHI, Giosuè 1.1-9 (s. Anm. 83), 239, der daran denkt, dass hier vielleicht ursprünglich Kittäer stand.

⁸⁶ LXX, *Vulgata* und Peschitta lesen hier enklitisches Personalpronomen 2. maskulin Plural, vermutlich um an Dtn 11,25 anzugleichen, wobei dann aber eine Spannung erzeugt wird, zumal „alle Tage deines Lebens“ beibehalten wurde. Nach GERMANY, Exodus-Conquest (s. Anm. 16), 316 ist aufgrund dieser textkritischen Beobachtung V.5 von Dtn 11,25 abhängig. Außerdem unterscheiden sich die beiden Präpositionalverbindungen. Während in Dtn 11,25 *bifnêkam* steht, verwendet V.5 *lʿfānākā*.

dieses Volk das Land als Lehen verteilen lassen, das ich ihren⁸⁷ Vätern geschworen habe, es ihnen zu geben. **7 Jedenfalls sei stark und sehr⁸⁸ mutig, um zu beachten, nach der ganzen Tora⁸⁹ zu handeln, die Mose, mein Knecht, dir befohlen hat!; »Weiche nicht davon⁹⁰ ab, zur Rechten und zur Linken, damit du Erfolg überall haben wirst, wo du gehst! 8 Nicht soll dieses Buch der Tora von deinem Mund weichen, und du sollst darüber Tag und Nacht nachsinnen, damit du beachtest, gemäß⁹¹ allem zu handeln, was darin geschrieben (ist). Denn dann wirst du deinen Weg⁹³ gelingen lassen, und dann wirst du Erfolg haben. 9 Habe⁹⁴ ich dir nicht befohlen: Sei stark und mutig? Erschrick nicht und verzage nicht! Denn mit dir (ist) YHWH, dein Gott, überall, wo du gehst. <<**

⁸⁷ LXX liest hier enklitisches Personalpronomen 3. maskulin Plural, vgl. BOLING, Joshua (s. Anm. 22), 115. Ähnlich auch *Vetus Latina*.

⁸⁸ *Vetus Latina* und LXX verzichten auf die Wiedergabe von *m'od*, vgl. hierzu FRITZ, Josua (s. Anm. 17), 26. BOLING, Joshua (s. Anm. 22), 115 vermutet, dass hier von LXX an V.6 angeglichen werde. Ähnlich auch VAN DER MEER, Formation (s. Anm. 83), 219. Nach TOV, Growth (s. Anm. 79), 333; BIEBERSTEIN, Josua (s. Anm. 14), 88f. bietet LXX aber die ursprüngliche Lesart.

⁸⁹ Das Präpositionalobjekt *k'kál hattôrâb* fehlt in LXX und *Vetus Latina* und könnte ein Zusatz sein, vgl. NOTH, Josua (s. Anm. 15), 22; SMEND, Gesetz (s. Anm. 19), 494 Anm. 3; TOV, Growth (s. Anm. 79), 331; ROFÉ, Piety (s. Anm. 19), 78f.; NELSON, Joshua (s. Anm. 9), 28. Stattdessen sei hier *ka'šer* zu lesen, vgl. LOHFINK, Darstellung (s. Anm. 31), 89 Anm. 25; NENTEL, Trägerschaft (s. Anm. 32), 20. Kritisch hierzu aber BIEBERSTEIN, Josua (s. Anm. 14), 89f., da vermutlich nur *hattôrâb* als Zusatz zu bewerten sei. Michaël N. VAN DER MEER, Textual Criticism and Literary Criticism in Joshua 1:7 (MT and LXX), in: B. A. TAYLOR (Hg.), X. Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies Oslo 1998 (SBLSCS, 51) Atlanta 2001, 355-371, 362-370 vermutet hingegen, dass LXX bewusst den längeren MT gekürzt habe.

⁹⁰ Der Bezug von *mimmennû* ist schwierig, da *tôrâb* feminin ist. Das enklitische Personalpronomen 3. maskulin Singular könnte sich auf Mose, auf *sefer* aus V.8 oder auf das Lexem *kol* beziehen, vgl. RÖSEL, Joshua (s. Anm. 14), 35. Gegen einen Bezug auf *sefer* aber zu Recht BIEBERSTEIN, Josua (s. Anm. 14), 90 Anm. 39, da ein enklitisches Personalpronomen stets anaphorisch gesetzt werde. VAN DER MEER, Textual Criticism (s. Anm. 89), 366 geht hingegen von einer *constructio ad sensum* aus.

⁹¹ *Vetus Latina*, LXX, *Vulgata* und Peschitta verzichten auf die Präposition *k*, die vielleicht aufgrund von Dittographie oder Angleichung an V.7 in den MT eingedrungen sei, vgl. BOLING, Joshua (s. Anm. 22), 116.

⁹² MT *bô* fehlt in *Vetus Latina* und LXX, was vielleicht auf Dittographie zurückzuführen ist, vgl. BOLING, Joshua (s. Anm. 22), 116.

⁹³ *Vetus Latina*, LXX und Targum lesen hier sicher einen Plural, vgl. auch BOLING, Joshua (s. Anm. 22), 116; DOZEMAN, Joshua 1-12 (s. Anm. 38), 198. Allerdings ist die masoretische Vokalisation nicht eindeutig, vgl. BUTLER, Joshua 1-12 (s. Anm. 55), 192.

⁹⁴ LXX übersetzt die rhetorische Frage mit der exklamatorischen Partikel *idou*. Nach DOZEMAN, Joshua 1-12 (s. Anm. 38), 198 drückt *idou* „validation („indeed“) or emphasis („listen“)“ aus.